

KRÄFTIGES FUNDAMENT

Ryan Alfred von Calexico

Gleich sieben Musiker bevölkern die Bühne der Indie-Band Calexico, darunter E- und Kontrabassist Ryan Alfred. Die Gruppe aus Tucson, Arizona, kombiniert gelassenen Rock schon mal mit mexikanischen Mariachi-Elementen, zum Klangbild zählen Trompeten, Akkordeon, Vibrafon oder Lap-Steel-Gitarre. Alfred spielt vorwiegend minimalistisch, nutzt für gezielt akzentuierte Sounds vereinzelt Zerr-, Delay- und Halleffekte. Der Musiker setzt auf einen E-Bass mit Wenge-Hals sowie einen Lemur-Reisekontrabass mit abnehmbarem Hals. Beide Instrumente laufen über ein gemeinsames Amp-Setup.

Text von Nicolay Ketterer, Bilder von N. Ketterer und Ingo Pertramer

Für eine Band aus Arizona scheint die erste Veröffentlichung auf einem bayerischen Platten-Label nur bedingt die logische Konsequenz. „Das zeigt eigentlich, wie viel Zeit wir über die Jahre in Europa verbracht haben“, erzählt Gitarrist und Sänger Joey Burns, der Calexico zusammen mit Schlagzeuger John Convertino Mitte der 1990er Jahre gegründet hat. Damals noch unter anderem Namen, stießen sie durch befreundete Bands auf das kleine Indie-Label „Hausmusik“, das auf Vinyl veröffentlichte. Mittlerweile sind sie bei einer Berliner Plattenfirma gelandet. Musikalisch vermitteln Calexico atmosphärische, getragene Stücke zwischen Indie-Rock und mexikanischen Einflüssen. „John und ich haben uns für ungewöhnliche Instrumente begeistert.“ Joey Burns spielte Gitarre und Bass, schleppte ein Cello aus High-School-Zeiten an, trieb eine Mandoline auf, Convertino steuerte Akkordeon bei. Burns erinnert sich an die Anfangstage: „Wir haben nur aus Spaß zusammengespielt. John kaufte eine Marimba, schließlich ein Vibrafon.“ Die mittlerweile siebenköpfige Band ist gerade mit ihrem aktuellen Album „Edge Of The Sun“ auf Tour, das teilweise in Mexiko aufgenommen wurde. E-Bass und Kontrabass übernimmt seit einigen Jahren Ryan Alfred. Neben Drums und unterschiedlichen Gitarren (darunter Lap- und Pedal-Steel) finden sich Trompeten, Vibrafon, Akkordeon und Percussion-Elemente im Live-Konzept.

Alfred verwendet in der komplex arrangierenden Band eher reduzierte Basslinien, welche die Harmonik rhythmisch wie ein Trapez „einspannen“. Der Song „Moon Never Rises“ etwa liefert ein gelungenes Beispiel für eine Basslinie, die deutlich zum Song beiträgt, trotzdem nie ablenkt oder vordergründig wirkt. „Ich wünschte, ich könnte mich an den Namen erinnern – die Basslinie habe ich praktisch von einer alten Reggae-Single geklaut, zumindest ist sie ähnlich. In unserem Probenraum in Tucson geht ein Stapel Vinyl herum. Der Typ, mit dem wir den Raum teilen, besitzt Hunderte Platten. Die haben wir uns angehört, das fanden wir gut.“

Minimalistisch

Wie er sein eher minimalistisches Spiel in den dicht besiedelten Arrangements angeht? „Es gibt definitiv nicht viel Raum zum Rumfrickeln. Was wirklich Spaß macht: Die vorhandenen Lücken zu füllen, das verlangt Disziplin ab, andernfalls passiert zu viel. Joey spielt oft tief mit seiner Gitarre. Ich vermute, er denkt viel in Sachen ‚Low End‘, weil er ursprünglich Bassist ist. Wenn die Songs arrangiert sind, bleiben meist nur einzelne ausklingende Bassnoten. Hin und wieder finden melodischere Elemente Platz, aber generell einfach gehalten. Wenn John einen Drum-Beat liefert, impliziert das bereits viel für die Basslinie. Zwischen John und Joey entstehen praktisch alle Songs, und das gibt viel vor. Es geht darum, zu entscheiden, welche ihrer

Aspekte ich umspiele und mit dem Low End betone.“ Sein Equipment? Als E-Bass verwendet er einen Precision mit komplettem Wenge-Hals, eine Seltenheit: „Der gehörte einem Freund von mir, den Bass habe ich immer geliebt! Als er ihn verkaufte, musste ich zugreifen.“ Das Instrument besteht aus einem Fender-Body mit Warmoth-Hals. „Davor habe ich jahrelang einen Warwick gespielt, ebenfalls mit Wenge-Hals.“ Die Eigenschaften im Vergleich etwa zu einem Ahorn-Hals? „Das Holz ist sehr dicht, sehr schwer, die Schwingungseigenschaften fallen über alle Lagen sehr gleichmäßig aus, bis ganz nach oben. Die Noten entfalten mehr Gewicht, was mir gut gefällt, der Bass hat tonnenweise Sustain.“

Als Kontrabass setzt Alfred einen Lemur FlyAway-Bass ein. „Unter den Reisebässen gefällt er mir am besten, weil der Body komplett ist, es ist kein Teil ausgeschnitten. Den Hals kann ich an der Oberseite des Bodys abschrauben, das Case ist recht kompakt. Du stellst den Body auf, darauf kommt eine Auflage, über der Hals, Brücke und Saiten montiert werden. Du hast immer noch ein komplettes Instrument, im Gegensatz zu anderen Reisebässen, bei denen man den Hals versenken kann, dafür aber die gesamte Rückseite offen ist.“ Er schätzt, dass das Instrument nach einem Kontrabass klinge, während andere eher nasale Anteile transportieren.



Calexico, v.l.n.r.: Jacob Valenzuela (Trompete), Jairo Zavala (Gitarre), Sergio Mendoza (Keyboards), Martin Wenk (Trompete), Ryan Alfred (Bass), Gründungsmitglieder Joey Burns (Gitarre, Gesang) und John Convertino (Schlagzeug)

„nach einem Electric Upright mit etwas mehr Körper“ klingen. „Auch aufgenommen klingt der Lemur toll.“

Auf dem Instrument nutzt er Thomastik Red-Saiten, am E-Bass Ernie Balls (050-105). „Als ich jünger war, habe ich alle möglichen Marken ausprobiert, aber ehrlich gesagt, kann ich live im Band-Kontext keine wirklichen Unterschiede wahrnehmen. Oft habe ich den Tone-Regler ohnehin heruntergeregelt, weil mir der Höhenanteil zu stark repräsentiert ist. Ich kaufe einfach nur die billigsten. Für mich macht viel mehr aus, wie du das Instrument spielst – an welche Stelle

”

Die vorhandenen Lücken zu füllen, das verlangt Disziplin ab, andernfalls passiert zu viel.

“



Gemeinsamer Verstärker für E- und Kontrabass: Mesa M-9 Carbine-Topteil mit 4x10-Zoll-Box

du deine Hände ansetzt, die Tonabnehmer, das Instrument an sich.“

Sowohl E- als auch Kontrabass laufen über ein Mesa M-9 Carbine-Topteil samt 4x10-Zoll-Box. Zusätzlich hat er ein Effekt-Board im Gepäck. „Beide Bässe benutzen den gleichen Verstärkereingang. Mein Hauptpedal ist ein Radial

ToneBone Pz-Pre, das ich verwende, um E- und Kontrabass in der Lautstärke anzugleichen. Zusätzlich dient mir der Radial-Preamp, um ein DI-Signal ans Pult zu liefern.“

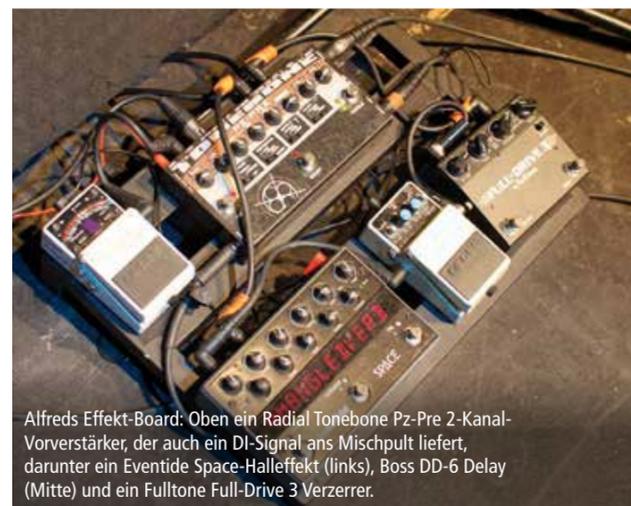
Zum Effektarsenal zählt unter anderem ein Fulltone Full-Drive 3 Pedal. Das Problem mit Verzerrung am Bass? „Verzerrer komprimieren den Bassbereich normalerweise stark. Beim Fulltone funktioniert das sehr gut. Ich muss den Tone-Regler zwar sehr ‚dunkel‘ zurückregeln, trotzdem bleibt der Bassbereich gut erhalten.“ Die Transienten würden noch gut übertragen, das Ergebnis werde nicht matschig. Ob das Splitten der Signale – clean und verzerrt – ein Thema sei, für mehr „Durchsichtigkeit“? „Im Studio mache ich das immer. Ein Freund, Brian Hamilton von der Boutique-Effektfirma Smallsound/Bigsound, hat einen Overdrive im Programm, den ‚Team Awesome‘, mit Blend-Regler zwischen cleanem und verzerrtem Anteil. Den will ich als nächstes probieren.“ Dass er auf der Bühne keinen dezidierten Bass-Verzerrer einsetzt, der etwa den Tiefbassanteil „clean“ lässt, hängt mit Pragmatismus zusammen: „Das würde mir sogar besser gefallen! Für Calexico verwende ich jedoch das gleiche Pedalboard wie für eine andere Band, in der ich Gitarre spiele – da ist es für mich einfacher, das Setup beizubehalten. Die Verzerrung betrifft auch nur einen Song im Calexico-Set.“ Da könne er mit dem Kompromiss gut leben, das Fulltone sei völlig ausreichend. „Das ist einer der Punkte auf der To-Do-Liste, es zu ersetzen, aber es klingt für sich genommen gut.“

Problemherd

Delay nutzt er ebenfalls, in Form eines Boss DD-6-Pedals. Der Effekttyp stellt am Bass ebenfalls einen „Problemherd“ dar, weil der Bassbereich schnell mulmen kann. Ryan Alfred: „Ich benutze es hauptsächlich als gezielten Effekt. Das Pedal hat eine besondere Funktion: Wenn ich es gedrückt halte, verhält es sich, als ob ich den Feedback-Regler komplett aufdrehen würde. So entsteht ein langer ‚Drone‘.“ Lange Noten mit Swell-Effekt, die ihm dazu dienen, den Bass mehr nach gestrichenem Bogenspiel klingen zu lassen. „Das scheint mir ein unterschätztes Feature, das viele nicht

kennen. Ich habe mich darin verliebt. Die Funktion existiert nur im DD-6, nicht in den Nachfolgemodellen. Ich habe ein paar Exemplare gekauft, falls es kaputtgehen sollte. Die aktuellen Eventide-Delay-Pedale haben die gleiche Funktion, sind allerdings sehr teuer!“, lacht Alfred, konstatiert aber: „Sie klingen unglaublich.“ Beim DD-6 kontrolliert er die Intensität des „Anschwellens“ unmittelbar per Fußtaster, nutzt den Effekt für bestimmte Stellen. Im gesamten Song wäre der Effekteinsatz schwierig, meint Alfred. „Bei tiefen Passagen verwende ich Delay selten.“ Auf seinem Board befindet sich mit dem Eventide Space auch ein Hall-effekt, gleichfalls nicht unproblematisch am Bass. Er setzt es ebenfalls nur gelegentlich und wohllosiert ein. „Ein großartiges Setting: ‚Distorted Verb‘. Das verzerrt den Hallanteil, was ich für Lautstärke-Swells nutze. Ich mag auch laute, aber kurze Hallräume für ausklingende Noten, die ich mit leichtem Bending spiele, um einen schwirrenden Chorus-Effekt zu erzeugen.“

Durch die Mariachi-Stilistik der Trompetensektion und die unterschiedlichen Klangfarben von Akkordeon, Konzertgitarre sowie Lap- oder Pedal-Steel entstehen bei Calexico tragende Klanglandschaften. Das Ergebnis klingt live lebendiger als auf den Alben, die Band spielt dabei so diszipliniert wie tight. Ryan Alfreds E-Bass klingt mächtig, mit langem, tragendem Sustain. Beim Kontrabass reicht der Tiefbassanteil gefühlt „bis zum Boden“ und wird über die Anlage noch angenehm und definiert transportiert. Drummer John Convertino pflügt sich filigran durch die Arrangements, mit der Laufruhe und den Kraftreserven eines grundsoliden Schiffsdiesels. Die Band beeindruckt nicht zuletzt dadurch, selbst nach über zwei Jahrzehnten noch große Spielfreude und nimmermüdes Facettenreichtum zu vermitteln – fernab gängiger Indie-Bands, die mit recycelten Classic-Rock- und Beat-Anleihen durch Clubs marodieren. ■



Alfreds Effekt-Board: Oben ein Radial Tonebone Pz-Pre 2-Kanal-Vorverstärker, der auch ein DI-Signal ans Mischpult liefert, darunter ein Eventide Space-Halleffekt (links), Boss DD-6 Delay (Mitte) und ein Fulltone Full-Drive 3 Verzerrer.



Fender-Body mit Warmoth Wenge-Hals. Ryan Alfred: „Der Bass hat tonnenweise Sustain.“

ONE-STOP SOLUTION

UVP 59 €

Tech Specs
6.600 mAh
Up to 50 hours of use!

POWER LT XL
EFFECT + MOBILE POWER BANK

ROCKBOARD
by WARWICK

info@warwick.de | shop.warwick.de
www.facebook.de/warwickframus

BOOMERS

STRENGTH AND DURABILITY TO THE CORE

ROUND CORE GHS BASS BOOMERS

*Designed by Bass Experts
Tested by Bass Professionals*

info@warwick.de | shop.warwick.de
www.facebook.de/warwickmusicdistribution